

Awareness-Leitfaden für Veranstaltungen

Herzlich willkommen zu diesem Leitfaden für Studierendenvertretungen!

In einer Zeit, in der junge Menschen sich auf dem Weg zur Bildung und persönlichen Entwicklung befinden, spielen Studierendenvertreter*innen eine entscheidende Rolle, um die Bedürfnisse und Anliegen der Studierenden zu vertreten. Diese Bedürfnisse und Anliegen von Studierenden reichen von der Bewältigung des Studiendrucks und zureichender finanzieller Versorgung bis hin zum eigenen Wohlergehen. Es ist wichtig für Studierendenparlamente, ihre Verantwortung und ihren Einfluss auf dem Campus aufzubauen und dafür zu sorgen, dass die Awareness innerhalb von Studierendenvertreter*innen hoch ist zum Wohle der Studierendenschaft.

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Awareness?	2
1.1 Wieso ist Awareness bei studentischen Veranstaltungen wichtig?	2
1.2 Wieso gibt es diesen Leitfaden?	2
2. Vor der Veranstaltung	4
2.1 Awareness-Team	4
2.2 Location	5
2.3 Material	5
3. Vor Ort	5
3.1 Orientierung für Handlungsmaßnahmen	6
3.1.1 Jemand bittet dich um Hilfe	6
3.1.2 Eine Person weist dich auf eine Situation hin	7
3.1.3 Du wirst selbst aufmerksam auf eine Situation	7
3.2 Dokumentation	8
4. Nach der Veranstaltung	8
4.1 Reflexion und Evaluation	8
4.1.1 Aufbau Awareness-Bericht	8
4.2 Verfügbarkeit und Ansprechpartner	9

1. Was ist Awareness?

Awareness bezieht sich auf das Verständnis und die Aufmerksamkeit, welche sich auf wichtige Probleme und Herausforderungen lenkt, mit denen alle Personen konfrontiert sind. Dies schließt die Sensibilisierung für Themen wie mentale Gesundheit, sexuelle Übergriffe, Diskriminierungserfahrungen und andere ähnliche Anliegen ein. Awareness erfordert, dass Studierendenvertreter*innen sich aktiv mit diesen Problemen auseinandersetzen, um Lösungen zu finden und Maßnahmen zu ergreifen, die das Wohlbefinden und die Sicherheit aller Anwesenden fördern.

1.1 Wieso ist Awareness bei studentischen Veranstaltungen wichtig?

Awareness ist von entscheidender Bedeutung, da sie die Grundlage für die Schaffung einer möglichst sicheren Umgebung bildet. Dadurch kann auf physische und psychische Probleme in der Studierendengemeinschaft aufmerksam gemacht werden. Außerdem kann so die Umsetzung und Entwicklung effektiver Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Unterstützung erreicht werden. Dies fördert die mentale Gesundheit und schafft Solidarität in der Gemeinschaft. Insgesamt soll Awareness dazu beitragen, eine unterstützende und inklusive Studierendengemeinschaft zu schaffen.

1.2 Wieso gibt es diesen Leitfaden?

Dieser Leitfaden wurde entwickelt, um den Studierendenvertreter*innen ein Handbuch und eine wertvolle Ressource zu bieten, um die Planung von Veranstaltungen zu erleichtern. Seine Funktionen bestehen aus folgenden wichtigen Aspekten:

1. Orientierung und Anleitung:

Der Leitfaden soll Studierendenvertretungen dabei helfen, sich zu orientieren und ihre Rolle als gewählte Vertreter*innen der Studierenden effektiver auszufüllen. Dies umfasst das Verständnis ihrer Aufgaben, Verantwortlichkeiten und rechtlichen Rahmenbedingungen im Bereich Awareness. Neben der Nutzung dieses Leitfadens empfehlen wir Euch unbedingt das Heranziehen von professioneller Unterstützung, wie zum Beispiel durch Awareness-Workshops und dem Austausch mit lokalen Anlaufstellen.

2. Förderung von Awareness:

Der Hauptzweck des Leitfadens besteht darin, die Bedeutung von Awareness in den Fokus zu rücken und "Safer Spaces" zu schaffen. Studierendenvertretungen können durch das Hervorheben von Awareness einen größeren Einfluss auf das Bewusstsein für

wichtige Themen wie mentale Gesundheit, sexuelle Übergriffe und andere relevante Anliegen in der Studierendengemeinschaft ausüben.

3. Effektive Vertretung:

Studierendenvertretungen dienen dazu, die Interessen und Anliegen ihrer Kommiliton*innen zu vertreten. Der Leitfaden soll euch in die Lage versetzen, effektivere Vertreter*innen zu sein, indem ihr bewährte Praktiken und Strategien für die effektive Umsetzung eurer Aufgaben bietet.

4. Gemeinschaftsstärkung:

Awareness sollte die Solidarität und das Gemeinschaftsgefühl in der Studierendengemeinschaft fördern. Das Awareness-Konzept vermittelt den Studierenden die Bedeutung der Zusammenarbeit und des aktiven Engagements, um positive Entwicklungen auf dem Campus zu bewirken.

5. Schaffung einer möglichst sicheren und unterstützenden Umgebung:

Letztendlich soll dieser Leitfaden dazu beitragen, eine möglichst sichere und unterstützende Umgebung für die Studierenden zu schaffen. Indem er Studierendenvertreter*innen ermutigt, die Herausforderungen anzugehen, die ihre Mitstudierenden betreffen, soll er zur Verbesserung der Lebensqualität auf dem Campus beitragen.

Dieser Leitfaden wurde entwickelt, um Studierendenvertretungen in ihrer wichtigen Rolle als Vertretungen der Studierenden zu unterstützen und zur Förderung von Awareness und einer positiven Studierendengemeinschaft beizutragen, die zu einem positiven Effekt der physischen und psychischen Gesundheit, als auch der Lernleistungen haben soll.

2. Vor der Veranstaltung

2.1 Awareness-Team

- **Team festlegen!** Fragt frühzeitig, wer sich dafür geeignet und bereit fühlt, als Ansprechperson zu fungieren.
- **Zuständigkeiten festlegen!** Stellt fest, wo die Zuständigkeiten und auch Grenzen des Teams liegen und schaut, was ihr tun könnt, wenn etwas außerhalb der Zuständigkeit und vor allem Kompetenz liegt,

- z. B. Vermittlung an professionelle Stellen und Hinzuziehen von Vertrauenspersonen der Betroffenen.
- **Legt die Kommunikation fest!** Überlegt euch, wie ihr euch bei der Veranstaltung erkenntlich machen könnt und wie ihr untereinander und mit Leuten, die euch ansprechen, kommunizieren wollt (etwa durch eine eigene Awareness-Telefonnummer). Die Kommunikation des Konzepts kann zusätzlich zur Erwähnung zu Beginn der Veranstaltung beispielsweise mit Postern auf der Toilette und Aushängen erfolgen, die etwaige Code-Words erklären und euer Erkennungszeichen abbilden. Macht aufmerksam auf Awareness und dass es hilfreich ist, wenn alle gegenseitig auf sich aufpassen und ihr ansprechbar seid, auch wenn es um andere Personen geht, die Hilfe benötigen.
 - Kommuniziert euer Konzept auch vor eurer Veranstaltung z.B. auf Social Media etc.
- **Teilt Schichten ein!** Teilt euch in zeitlich festgelegte Schichten mit mehreren Leuten zusammen auf. Achtet dabei darauf, dass auch die letzte Schicht noch nüchtern und wach sein muss. Besprecht euch mit den Veranstaltenden, welche Regeln beachtet werden sollen.

2.2 Location

- **Schafft Kontakt!** Sucht Kontakt mit Geschäftsführung, Bar und Security. Achtet, wenn möglich, darauf, dass auch bei der Planung der Events Awareness beachtet wird, so zum Beispiel die Wahl von barrierefreien Veranstaltungsorten. Überlegt, wie ihr trotz potenzieller Barrieren Menschen dabei unterstützen könnt, diese zu überwinden.
- **Plant Wege!** Wenn es einer Person nicht gut geht, habt im Zweifelsfall die Nummer von Taxiunternehmen etc. parat und organisiert im Zweifelsfall jemanden, der die betroffene Person begleiten kann.
- **Kreiert einen "Safer Space"!** Habt einen Ort, wo man sich aktiv rausziehen kann und wo immer jemand zum Ansprechen ist. Plant was ihr braucht! Erstellt eine Materialliste, wo alles drauf ist, was man gebrauchen könnte,
- **Überlegt, wofür ihr steht!** Legt grundlegende Prinzipien fest, worauf sich jegliches Handeln beruht,
- **Klärt eure Rechte!** Vergewissert euch, was ihr machen dürft und was nicht, damit ihr auch bei stärkeren Maßnahmen selbstbewusst handeln könnt.

2.3 Material

Auf Veranstaltungen ist es wichtig, verschiedene Materialien parat zu haben. Dazu zählen z.B. Wasser und Snacks, Periodenprodukte, Kotztüten und Elektrolyte, scharfe Bonbons und Riechampullen, sowie K.O.-Tropfen-Nachweise.

3. Vor Ort

Wurden alle Vorbereitungen für die Veranstaltung getroffen und ein kompetentes Awareness-Team zusammengestellt, beginnt für diese Menschen nun der aktive Teil der Arbeit. Hierbei gibt es ein paar allgemeine Dinge, auf die ihr definitiv achten solltet:

- **Zeigt Präsenz!** – Allein eure Anwesenheit kann Menschen dabei helfen, sich sicherer zu fühlen. Deswegen solltet ihr euch jederzeit zugänglich und erkenntlich zeigen. So können Vorfälle frühzeitig erkannt und geklärt werden.
- **Seid aufmerksam!** – Regelmäßige Evaluierung eurer Umgebung und Risikoanalyse wird dabei helfen, kritischen Situationen entgegenzuwirken. Dazu gehört außerdem, Rückzugsorte oder die barrierefreie Zugänglichkeit zu überprüfen.
- **Für ein sicheres Umfeld sorgen** – Bringe die betroffene Person in eine ruhige, möglichst reizlose Umgebung, in der ihr ungestört reden könnt. Achte dabei darauf, die Person nicht zu berühren, um potentielle Trigger zu vermeiden. (Siehe 2.2)
- **Sucht Kontakt!** – Nicht für jeden ist es leicht, mögliche Gefahrensituationen einzuschätzen bzw. sie zu kommunizieren. Deshalb solltet ihr, wenn ihr es für angemessen erachtet, direkt bei möglichen Betroffenen nachfragen, ob sie Hilfe brauchen.
- **Achtet auf euch!** – Natürlich ist auch euer Wohlbefinden wichtig. Sobald ihr merkt, dass es euch selbst in einem Moment nicht mehr gut geht oder eine Situation euch überfordert, solltet ihr euch an eure Teammitglieder oder ggf. an zusätzliche Anlaufstellen wenden. Hierbei ist wichtig, auf Selbstschutz zu achten und sich nicht physisch oder psychisch in Gefahr zu bringen. (Siehe 2.1)
- **Betreibt Aufklärung!** – Nicht jedem ist bewusst, was Awareness bedeutet oder warum es wichtig ist. Indem ihr euer Konzept erklärt und Verhaltensregeln kommuniziert, könnt ihr einen "Safer Space" für alle schaffen.

- **Bleibt nüchtern!** - Damit ihr Hilfe leisten könnt, solltet ihr zu jeder Zeit einsatzbereit sein. Das gilt ebenfalls für spätere Schichten, die folglich keinen Alkohol vor Beginn ihrer Schicht trinken sollen.

3.1 Orientierung für Handlungsmaßnahmen

3.1.1 Jemand bittet dich um Hilfe

Situation klären

- Deine Aufgabe ist es, dich auf die betroffene Person zu fokussieren und für ein sicheres Umfeld zu sorgen. Zunächst muss die Sachlage geklärt werden. Insofern die Person dazu bereit ist, lass dir die Situation schildern und gib ggf. durch Rückfragen Hilfeleistung, um das Erklären zu erleichtern.

Richtiges Zuhören beachten

- Höre aufmerksam zu und nimm die betroffene Person ernst.
- Es ist wichtig, aus den Erzählungen keine vorschnellen Schlüsse oder Wertungen zu ziehen und die Wahrnehmung der Person nicht zu hinterfragen. Achte außerdem auf die Bedürfnisse der betroffenen Person. Unter Umständen kannst du direkt erfragen, auf welche Art und Weise du am besten helfen kannst. Die Bedürfnisse und Wünsche der Person stehen dabei stets an erster Stelle, da sie am besten weiß, was sie braucht. Deine Aufgabe ist es, dich um die betroffene Person zu kümmern und für ein sicheres Umfeld zu sorgen.

Lösungsorientierte Gesprächsführung anwenden

- Stelle die Person nicht vor vollendete Tatsachen. Anstatt eine Lösung vorzulegen, begegne ihr auf Augenhöhe und biete lieber 2-3 verschiedene Handlungsoptionen an.
- Besprecht auch das weitere Vorgehen mit der betroffenen Person. Es ist essenziell, dass diese die Deutungshoheit in der Situation besitzt.

Evaluation der Situation

- Werte aus, ob sich der physische und/oder psychische Zustand der Person verändert hat und ziehe gegebenenfalls weitere Hilfe dazu.

Nächste Schritte abklären

- Schildere der Person detailliert, was die Herangehensweise ist und gebe dabei so präzise Informationen wie möglich.

3.1.2 Eine Person weist dich auf eine Situation hin

Einschätzung der Situation

- Entscheide oder frage nach, ob zur Klärung der Situation Hilfe benötigt wird und entscheide im Zweifelsfall, ob du Unterstützung benötigst. Gib die Verantwortung nicht zurück an die Person, die dich angesprochen hat, sondern schreite selbst ein oder hole Hilfe.

Dialog

- Sprich mit der/ den betroffenen Personen und gehe dabei vor wie in 3.1.1

3.1.3 Du wirst selbst aufmerksam auf eine Situation

Einschätzung der Situation

- Beurteile, ob du dich in der Lage fühlst, in die Situation einzugreifen.

Abklärung der Lage

- Schildere der betroffenen Person kurz deine Wahrnehmung und stelle sicher, dass es allen Personen gut geht.

Rückzugsort bieten

- Um die Situation zu entschärfen bzw. zu klären, biete den betroffenen Personen den Rückzug in eine andere Umgebung an. Respektiere es dabei auch, wenn die Hilfe nicht erwünscht ist. (Siehe 2.2)

Für Sicherheit sorgen

- Insofern beteiligte Personen eine Gefahr darstellen, sollte die Veranstaltungsleitung darüber informiert werden. Deine Aufgabe ist weiterhin die Unterstützung und ggf. Betreuung der betroffenen Person. Wenn es eine nicht eindämmbare Gefahr bspw. durch K.O.-Tropfen gibt, sollte die Veranstaltung beendet werden.

3.2 Dokumentation

Sollte es zu Vorfällen auf der Veranstaltung kommen, denke daran, diese zu dokumentieren. Bei einer Dokumentation sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Reduktion auf die nötigsten Aspekte des Vorfalls
- Aufklärung der betroffenen Personen über die Dokumentation
- Keine persönlichen Daten, die Rückschlüsse auf die Person zulassen Bsp.: rassistischer Übergriff wird als Kategorie dokumentiert, nicht jedoch die Ethnie der Person

- Verwendetes Material dokumentieren sowie gegebenenfalls Bedarfe, die nicht durch das bereitstehende Material abgedeckt werden konnten

4. Nach der Veranstaltung

4.1 Reflexion und Evaluation

Nach dem Event ist es unabdinglich, in Bezug auf das Awareness-Konzepts zu evaluieren. Das Awareness-Team sollte sich dafür zusammensetzen und gemeinsam einen Bericht für die Veranstaltenden verfassen, um zukünftige Veranstaltungen sicherer zu machen. Hierfür könnt ihr eure Notizen zu Rate ziehen und ggf. eure Dokumentationen überarbeiten (s. 3.2)

4.1.1 Aufbau Awareness-Bericht

- Gab es Ereignisse, in denen das Awareness-Team eingreifen musste?
 - Wie seid ihr mit der jeweiligen Situation umgegangen? (darunter fällt auch Selbstkritik)
 - Waren eventuelle Maßnahmen wirksam?
 - Wie ging es euch mit der jeweiligen Situation, wurden bei euch Grenzen überschritten?
- Wie war sonst die allgemeine Stimmung auf dem Event?
 - Sprecht mit anderen Menschen des Teams (Bar, Technik, Organisatoren). Welchen Eindruck hatten Sie? Ist Ihnen etwas aufgefallen?
 - Wie waren die Räumlichkeiten des Veranstaltungsortes? Waren sie barrierefrei? Waren sie geeignet zur Einrichtung von Rückzugsorten (Safer Spaces, Lagermöglichkeiten o.Ä.)? Gab es ausreichend Platz/Klimatisierung/Luftzufuhr? → Falls nicht, sollten in Zukunft andere Orte bevorzugt werden
 - Schätzt die Sichtbarkeit des Awareness-Teams ein: Waren Code Words, Erkennungsmerkmale, Notfall-Telefonnummer, Safer Spaces etc. ausreichend kommuniziert?
- Hat es an irgendetwas gefehlt (gegenständlich/nicht gegenständlich)?
 - War das Awareness-Team groß genug? Hattet ihr ausreichend Überblick über die Veranstaltung?
- Interne Aufarbeitung des Erlebten

- Möglich ist auch eine Umfrage an Teilnehmende (z.B. via Instagram), um die obengenannten Punkte besser von außen einschätzen zu können

Überarbeitet anhand euer Ergebnisse euer Awarenesskonzept!

4.2 Verfügbarkeit und Ansprechpartner

Seid als Fachschaft auch nach der Veranstaltung erreichbar! Es dauert häufig, bis Betroffene den Mut haben, über ihre Erlebnisse zu sprechen.

Da die Zusammensetzung eines Awareness-Teams über die Zeit nicht konstant bleibt, ist es am Besten, als Fachschaft allgemeine Kontaktdaten zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft sowohl Kontaktdaten von euch als auch offizielle Anlaufstellen, z.B. Nummer gegen Kummer, Frauenhäuser, verschiedene Angebote der Stadt/ Universität